

molkerei industrie



200 Vertreter der EU-Milchwirtschaft und der EU-Institutionen informierten sich auf der EDA Dairy Policy Conference 2017 über aktuelle Fragen rund um den Binnenmarkt und den Brexit (Foto: molkerei-industrie)

EDA Dairy Policy Conference 2017

Binnenmarkt und Brexit: Dringende Maßnahmen sind erforderlich



Die am 22. März in Brüssel abgehaltene EDA Dairy Policy Conference 2017 unterstrich die Bedeutung des Milchsektors für Arbeitsplätze, Wachstum und Investitionen in der gesamten EU sowie die Wichtigkeit eines gut funktionierenden Binnenmarktes, der nicht von nationalen Barrieren gestört wird. Natürlich stand auch der Brexit im Fokus. molkerei-industrie stellt die Höhepunkte des Treffens vor etwa 200 Vertretern der EU-Milchwirtschaft und EU-Beamten zusammen.

Es gibt gute Gründe, die europäische Idee in Zeiten zu vertiefen, in denen Teile der Bevölkerung das Vertrauen in Europa zu verlieren scheinen, sagte Michel Nalet (Foto: mi), Präsident der European Dairy Association (EDA). Der 60. Jahrestag des Römischen Vertrages und 25 Jahre EU-Binnenmarkt, die in diesem Jahr gefeiert werden, seien gute Gründe, Europa in den Mittelpunkt der EDA-Konferenz zu stellen. Angesichts der

tatsächlichen Tendenzen zur Renationalisierung wie der obligatorischen Ursprungskennzeichnung, die für Nalet nicht akzeptabel ist, sind sowohl auf europäischer als auch auf Mitgliedstaatsebene dringende Maßnahmen erforderlich. Der Binnenmarkt ist noch lange nicht vollkommen und die EU muss alle Wettbewerbsquellen ausschöpfen, um mit internationalen Konkurrenten fertig zu werden, sagte Nalet. Die EU-Milchwirtschaft braucht dafür eine starke Heimatbasis in ihrem 500 Millionen-Verbrauchermarkt, um sicherzustellen, dass Arbeitsplätze, Wachstum und Investitionen in die ländlichen Gebieten des Kontinents kommen.

Antti Peltomäki, stellvertretender Generaldirektor GD Grow bei der EU-Kommission, wies auf das High Level Forum fort he Food Supply Chain hin, das die Kommission eingerichtet hat. Das Forum wird sich mit unlauteren Handelspraktiken in der Lieferkette befassen und Stakeholderbeiträge nutzen, um die wichtigsten Barrieren im Binnenmarkt zu identifizieren. Das Forum zielt darauf ab, Wege zu finden, um solche Barrieren zu überwinden, und es wird auch die Interessen der Milchviehhalter berücksichtigen, versprach Peltomäki.



Debattierten über den Binnenmarkt (von links): Antti Peltomäki,, EU Kommission, Wim Kloosterboer, FrieslandCampina, und Gilles Morel, Mars (Foto: mi)

Peltomäki räumte ein, dass die obligatorische Ursprungskennzeichnung eine solche Barriere darstellen kann, aber die Kommission habe (noch) nicht ja oder nein dazu gesagt. Die von mehreren Ländern eingeführten Regelungen sind zeitlich begrenzt und Brüssel erwartet Berichte darüber, inwieweit die Herkunftskennzeichnung nach zwei Jahren die Märkte beeinflusst hat.

31 Millionen Arbeitsplätze

Die EU-Nahrungsmittel- und Getränkeindustrie ist der größte Branchensektor in Europa. Gilles Morel, Vorsitzender von FoodDrinkEurope und Präsident Mars Chocolate Europe & Eurasia, zeigte auf, dass die Ernährungsindustrie für einen Umsatz von über einer Billion Euro, fast 100 Milliarden Euro Export und 350 Milliarden Euro Intra-Handel im Binnenmarkt steht. EU-Nahrungsmittel und Getränke sind die sichersten in der Welt und der Sektor bietet insgesamt 31 Millionen Arbeitsplätze, 4,1 Millionen davon direkt bei den Lebensmittel- und Getränkeherstellern. Der Sektor hat eine positive Handelsbilanz, aber 90% der Nahrungsmittel- und Getränkeexporte müssen gegen unlautere Handelspraktiken getätigt werden. Es gibt einen Trend zum Protektionismus, sagte Morel, die Nahrungsmittelindustrie wird oft als Geisel in politischen Konflikten genommen. Die Renationalisierungspolitik in den Mitgliedstaaten ist nicht akzeptabel und wird letztlich zu einer

niedrigeren Auswahl und Qualität führen, aber höhere Preise verursachen, fügte Morel hinzu. Um eine Proliferation zu verhindern, unterstützt FoodDrinkEurope einen EU-weiten Rahmen für die Supply Chain und befürwortet eine EU-Richtlinie, die sie regelt. Nach Morel sollten Handelsabkommen entwickelt werden, um die Ausfuhr von Produkten, die Zutaten aus verschiedenen Mitgliedstaaten enthalten, in Drittländer zu erleichtern. Dies wurde von Kasper Thormod Nielsen, Direktor für Global Trade Policy & Regulation Affairs bei Arla Foods amba, bekämpft, der mit der obligatorischen Herkunftskennzeichnung ebenfalls nicht einverstanden ist und eine weniger national orientierte Umsetzung der EU-Gesetzgebung verlangt.

Die Zukunft des Binnen- (Milch-) Marktes

Der EU-Binnenmarkt wird laufend angefochten, erklärte Prof. Roel Jongeneel, Universität Wageningen. Trotzdem die GAP seit langem die Marktorientierung in den Fokus gelegt hat, sind makroökonomische Bedingungen, soziale Belange und „territoriales Gleichgewicht“ für die Mitgliedstaaten immer noch wichtig, so dass sie hier und da Barrieren aufbauen. Jongeneel verlangt, dass ein Gleichgewicht zwischen Freizügigkeit und territorialen Anforderungen eingerichtet wird.



Auf dem Podium (von links): Michel Nalet, EDA und Lactalis, Prof. Roel Jongeneel, Universität Wageningen, und Kasper Thormod Nielsen, Arla Foods (Foto: mi)

Bis 2026 (basierend auf 2016) wird die EU-Milchproduktion um 9% oder 40 Millionen Tonnen mit einem CAGR von 1 bis 2% wachsen, sagte Jongeneel. Der Großteil des Wachstums wird in einem "Milchgürtel" entlang der Nordsee erfolgen, der heute schon 70% aller EU-Milch produziert. Irland, Frankreich und Deutschland werden maßgeblich zum Wachstum der Milchproduktion beitragen. Die Nachfrage nach Milcherzeugnissen wird nicht im Einklang mit der Produktion zunehmen, so dass die Abhängigkeit der EU von den Exporten weiter steigen wird.

Brexit

Der EU-Binnenmarkt ist für Arla Foods von größter Bedeutung, das Unternehmen bezeichnet sich bekanntlich als europäische Genossenschaft. Zwei Drittel des Umsatzes von Arla werden in der EU generiert, so Kasper Thormod Nielsen, Direktor für Global Trade Policy & Regulation Affairs bei

Arla Foods amba. Arla macht 25% des Gesamtumsatzes und ein Drittel seines europäischen Umsatzes in Großbritannien. 70% des britischen Geschäftes von Arla wird aus lokalen Produkten bestritten, der Rest, 162.000 Tonnen Produkt, wird aus Kontinentaleuropa eingeführt.

Deshalb hat der Brexit enorme Konsequenzen für Arla. Würden WTO-Zölle angesetzt, würde Lurpak Butter in den britischen Geschäften 30% teurer werden, sagte Nielsen.



Der britische Europaabgeordnete Daniel Dalton (Foto: mi) ließ das EDA-Forum nicht in Ungewissheit: Der Brexit wird kommen. Trotz allen Geredes über einen harten Ausstieg zielt die britische Regierung darauf ab, die Märkte so weit wie möglich zusammenzuhalten und eine strategische Partnerschaft mit der EU zu bilden. Dazu gehören die gegenseitige Anerkennung von Stellen, die Vorschriften erlassen, und eine Vereinbarung über die Zölle festlegen, auch wenn das Vereinigte Königreich nicht beabsichtigt, in der EU-Zollunion zu bleiben und vielmehr einzelne Freihandelsabkommen mit einer beliebigen Anzahl von Drittländern eingehen will.

Irland wird eine der größten Herausforderungen für die Verhandlungen von Brexit sein. Dalton erwartet, dass die Grenze zwischen Großbritannien und Irland kein geschlossener Vorhang sein wird, sondern vielmehr relativ offen, wenn auch eng überwacht. Freihandelsabkommen sollen die Ausfuhr von Erzeugnissen in Drittländer ermöglichen, die britische Zutaten enthalten (siehe den massiven Strom von Nordirland-Milch nach Irland). Dalton sagte, dass es sehr wahrscheinlich ist, dass die EU und das Vereinigte Königreich Übergangsvereinbarungen auf den Märkten finden werden, da zwei Jahre der Brexit-Verhandlungen als zu kurz für das Erreichen einer konstruktiven Vereinbarung erscheinen. Peltomäki bestätigte, dass die Kommission beabsichtigt, eine Vereinbarung mit dem Vereinigten Königreich zu treffen, die so umfassend wie möglich ist.

EDA hat eine eigene Brexit-Arbeitsgruppe gegründet, weil der Verband "dafür da ist, Dinge zu bewegen", wie Nalet es ausdrückte.